

Schweizerische Bandfabrik die mit der Zeit geht

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Textiles suisses [Édition multilingue]**

Band (Jahr): - (1970)

Heft 2

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-796792>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

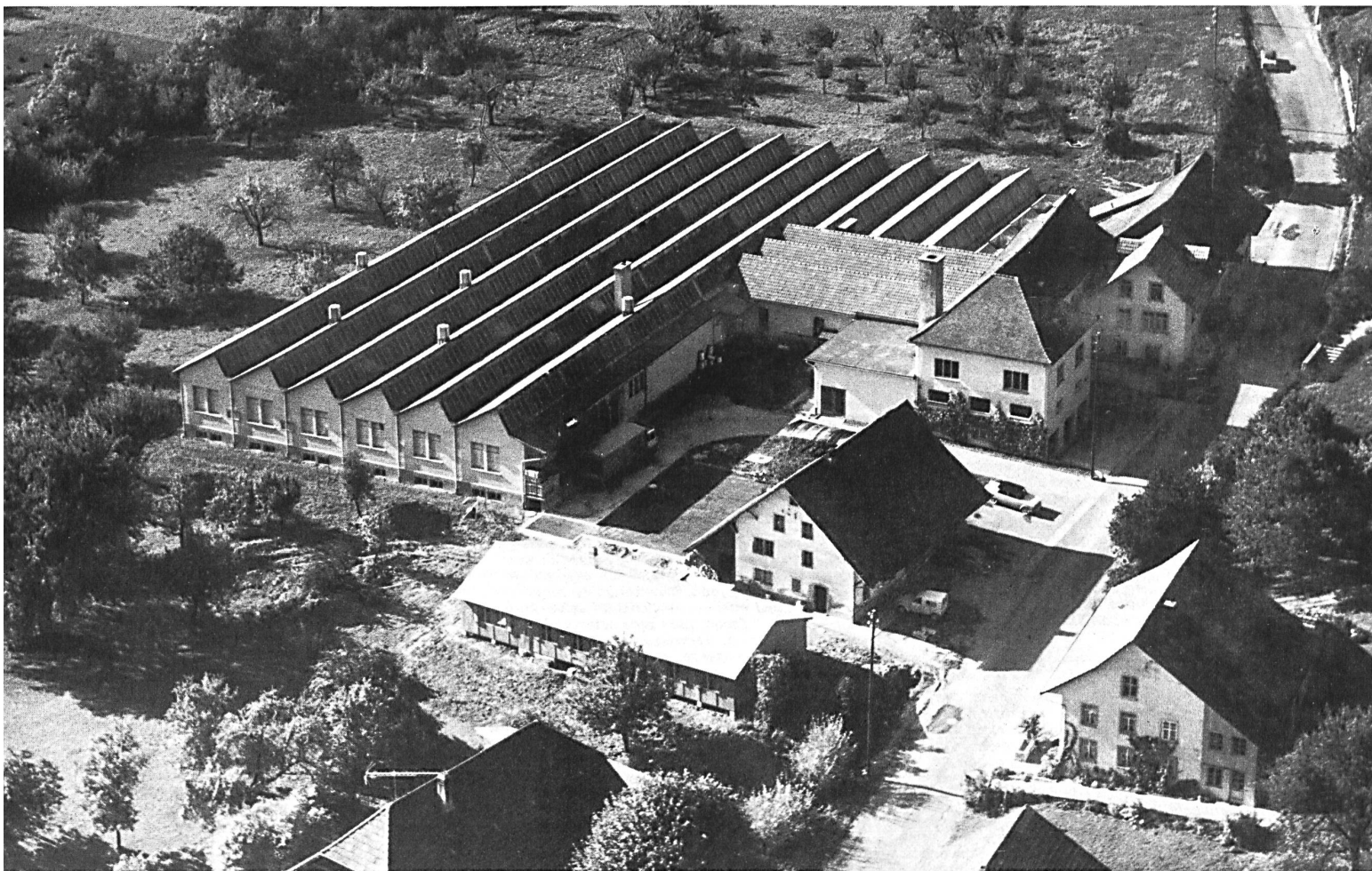
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Bandfabrik die mit der Zeit geht



Am Fusse des Jura, zur aargauischen Gemeinde Küttigen gehörend, liegt die Bandweberei *H. Kuny & Cie AG*, ein initiatives, aufgeschlossenes Familienunternehmen, das sich in den 56 Jahren seines Bestehens erfolgreich weiterentwickelte und keine Anstrengungen scheute, sich den stetig veränderten Verhältnissen anzupassen und die Rationalisierung voranzutreiben.

Gegründet im Kriegsjahr 1914, bedurfte es der ganzen Tat- und Schaffenskraft des Firmeninhabers, Hans Kuny, sein junges Unternehmen durch die Fährnisse des Ersten Weltkrieges zu steuern, die Plüschweberei auszubauen und sie nach Bedarf zu modernisieren. Am Anfang umfasste das Produktionsprogramm nur gewöhnliche Baumwollbänder. Als die Konkurrenz auf diesem Gebiet drückender wurde, stellte man auf kompliziertere und teurere Bänder um und fing an, Astrachanbänder für die damals bedeutende Hausschuh-Industrie herzustellen. Ebenfalls in den Dreissigerjahren entwickelte man die ersten Plüschbänder für die Korsettfabrikation und wob die ersten Pamir-Skifelle, die auch heute noch, trotz zunehmender Skilifte, sehr gefragt sind und wegen ihrer ausgezeichneten Qualität überall guten Absatz finden. Der Erfolg dieser Umstellung machte sich rasch bemerkbar, wodurch eine bedeutende Betriebserweiterung nötig wurde. Mehr und mehr verlagerte man die Produktion auf die begehrten Florgewebe, auf welche das Unternehmen heute vollständig spezialisiert ist.

Bis 1943 wurde die Firma *H. Kuny & Cie AG* von ihrem Gründer, H. Kuny, geleitet. Dann übernahm die jüngere Generation, Hans Kuny-Scherrer (technischer Leiter) und Karl Blattner-Steiner (kaufmännischer Leiter) die Führung, wobei nun die vollständige Umstellung auf Plüschweberei vorgenommen wurde.

Hatte man schon vor 1939 die ersten Fühler über die Landesgrenze hinausgestreckt, so wollte man nach dem Kriege von den sich wieder öffnenden Grenzen profitieren und setzte alles daran, das Exportgeschäft zu entwickeln. Der Erfolg war denn auch erfreulich, und es gelang insbesondere in Belgien und Holland, Fuss zu fassen. Lange Jahre nahmen diese beiden Länder etwa 50 % der gesamten Produktion ab.

Um 1950 wurde die Fabrikation von Samtbändern zum Einfassen von Wolldecken aufgenommen, die sich in der Folge glänzend bewährten und bis 1966 einen tragenden Bestandteil des Umsatzes ausmachten. Auch hievon wurde der Hauptteil nach Belgien/Holland und nach Deutschland exportiert, bis die infolge der Gründung der EWG entstandenen Handelserschwerisse das Geschäft verunmöglichten.

Man sah sich damals vor die Alternative gestellt, den EWG-Markt praktisch aufzugeben oder aber selber in diesem Wirtschaftsgebiet zu produzieren. Nach reiflicher und langer Überlegung und Vorbereitung wurde die zweite Lösung gewählt. Anfangs 1966 wurde die *S.A. Kuny Belge N.V., Deinze*, gegründet. Bereits im Sommer jenes Jahres wurde die Produktion in bescheidenem Rahmen aufgenommen. Der Betrieb entwickelte sich aussergewöhnlich rasch, wodurch schon bald der Maschinenpark zweier belgischer Samtweber übernommen werden konnte. Zur Entlastung des Schweizer Betriebes wurde in den folgenden Jahren, mit Ausnahme einiger Spezialartikel, die Produktion aller für die EWG bestimmten Bänder nach Belgien verlegt.

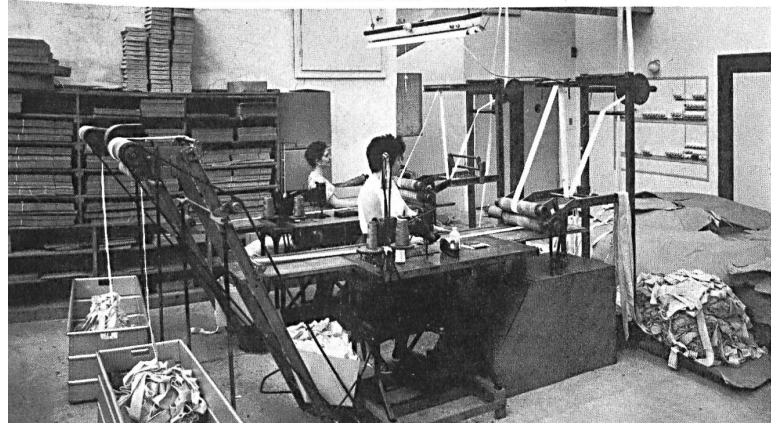
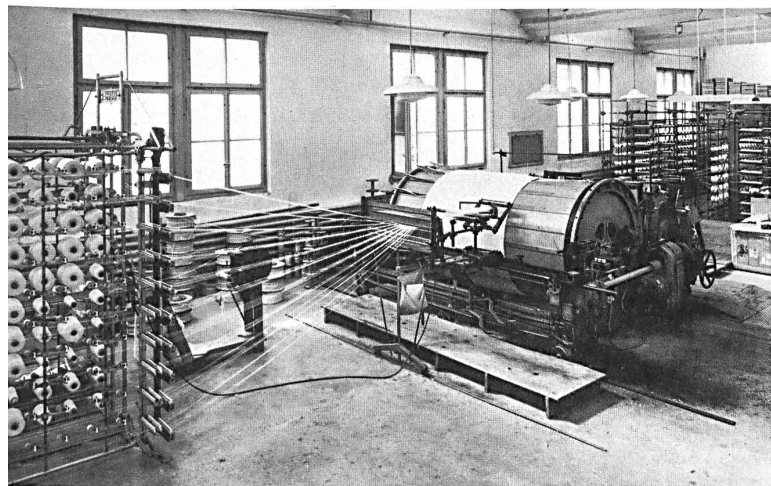
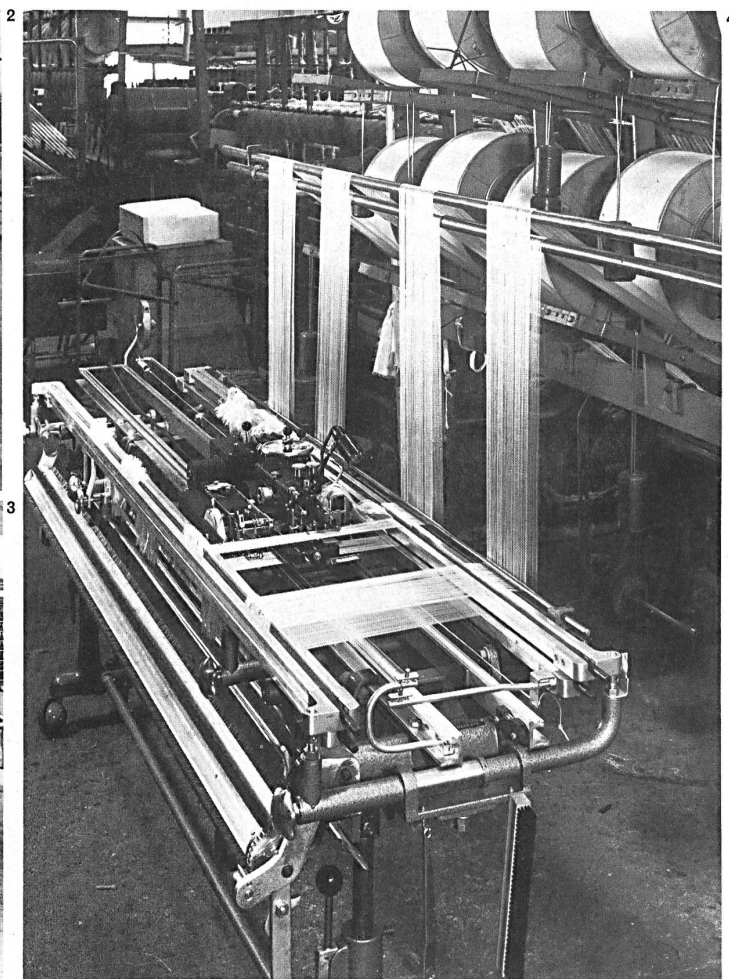
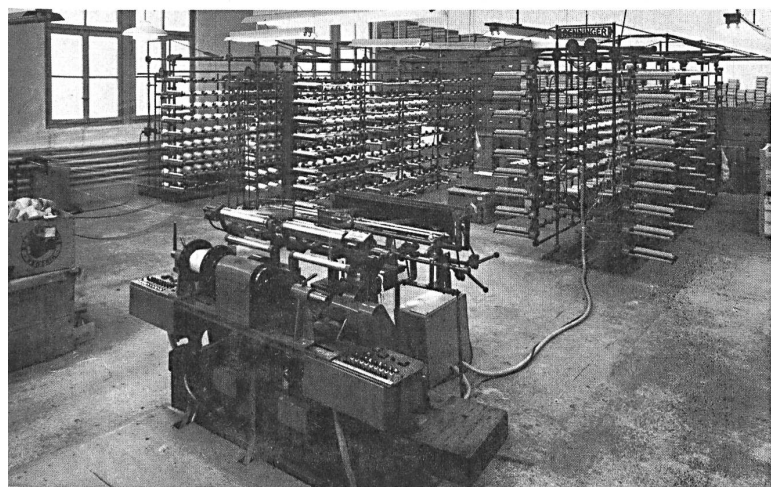
In Küttigen passte man die frei werdende Kapazität den veränderten Erfordernissen des Marktes gewandt an, entwickelte neue Artikel und nahm in der Folge

die Produktion modischer Samtbänder auf, die bei der Kundschaft grossen Anklang fanden und rasch eine Fabrikationssteigerung brachten. Der Nachfrage nach pflegeleichten synthetischen Fasern entsprechend, verwendete man von Anfang an für die Samtbänder Nylsuisse® für den Flor und Viscose® für das Grundgewebe oder stellte sie aus reinem Nylsuisse® der Société de la Viscose Suisse Emmenbrücke her. Der Erfolg dieser beiden Qualitäten war so gross, dass sogar die Geschäftsleitung davon überrascht war, ihr jedoch bestätigte, den richtigen Entschluss gefasst zu haben.

Ebenso bewegten vorgängig der Umstellung gemachte Berechnungen die Betriebsführung, von der sonst in der Schweiz üblichen Garnfärbung zur Stückfärbung überzuwechseln. Dazu richtete man eine ganz neue Bandfärberei ein. Der Produktionsablauf in der Weberei konnte dadurch wesentlich vereinfacht und rationalisiert werden. Gleichzeitig eliminierte man den erheblichen Zeitverlust beim Ausmustern neuer Farben.

Heute müssen die Kunden nicht mehr wochenlang auf die gewünschten Farben warten; sie erhalten die verlangten Koloritmuster bereits nach kurzer Zeit. Zusätzlich strebt man in der Firma *Kuny & Cie AG* nach einem vielseitigen Lager gefärbter Bänder und bemüht sich, genügend Rohware vorhanden zu haben, damit eine sofortige Lieferung auch grosserer Metragen in Spezialfarben möglich ist.

Um dieses bewährte System noch zu verbessern und leistungsfähiger zu machen, ist bereits der Ausbau der Färberei geplant, dessen Realisierung im Dienste des Kunden nach modernsten Erkenntnissen momentan das Hauptanliegen der aufgeschlossenen und optimistisch in die Zukunft blickenden Leitung des Familien-Unternehmens ist.



1. Gesamtansicht der Fabrik Kuny, am Fuss des Juras in Küttigen. Flugaufnahme.

2. Die Bandzettlerei.

3. Hier wird breit gezettelt.

4. Die raffiniert eingerichtete Anknüpfmaschine.

5. Blick in den grossen Weberei-saal.

6. Die Bänder werden minutiös geprüft.